

# KONTUREN DER INFORMATIONSGESELLSCHAFT

## ÜBER CYBERSPACE, GLOBALISIERUNG UND DEN MARKTPLATZ DER IDEEN

von Prof. Dr. Bernd Lutterbeck

VORTRAG

3. Strausberger Symposium an der Akademie der Bundeswehr  
"GEFAHREN DER INFORMATIONSGESELLSCHAFT"

am 20. September 1996

- 
1. [BARLOW UND ANTI-BARLOW: DER STREIT UM DIE RICHTIGE FRAGE](#)
  2. [GRUNDSTRUKTUREN DER INFORMATIONSGESELLSCHAFT -- VERSUCH EINER ANNÄHERUNG](#)
  3. [POLITIK, WISSENSCHAFT UND BÜRGERRECHTSBEWEGUNGEN IM WIDERSTREIT](#)
  4. [ABSCHIED VON DER GUTENBERG-GALAXIS: VOM GLOBALEN DORF ZUR GLOBALEN STADT](#)
  5. [Literaturliste und Auswahlbibliographie](#)
- 

### 1. BARLOW UND ANTI-BARLOW: DER STREIT UM DIE RICHTIGE FRAGE

"Regierungen der industriellen Welt - Ihr müden Giganten aus Fleisch und Stahl, ich komme aus dem Cyberspace, der neuen Heimat des Geistes. Im Namen der Zukunft bitte ich Euch, Vertreter einer vergangenen Zeit: Laßt uns in Ruhe! Ihr seid bei uns nicht willkommen. Wo wir uns versammeln, besitzt ihr keine Macht mehr." [BARLOW 1996]

Eine eisenhart konservative Position, eine wirre Phantasie, einfach verbaler Durchfall? So zumindest kommentiert John Horvarth die "Unabhängigkeitserklärung des Cyberspace", die John Perry Barlow im Frühjahr 1996 wahrscheinlich an Millionen von Empfängern im Internet versandt hat [HORVARTH 1996].

"Das Internet", sagt Horvarth, "ist kein Produkt von 'Dir und mir', (...) sondern es ist ein an die Öffentlichkeit übergebenes Überbleibsel aus der Zeit des Kalten Krieges und ein Nebenprodukt des militärisch-industriellen Komplexes. (...) Sein gegenwärtiger Ausbau hängt auch nicht von

unseren Anstrengungen ab, die Regierungen der industriellen Welt zu transzendieren. Das Netz ist das Ergebnis der globalen Ökonomie, in der alle nationalen Wirtschaftssysteme den von multinationalen Unternehmen diktierten Marktbedingungen unterworfen sind."

Beide Positionen mögen auf ihre Weise platt sein, sie haben aber einen zutreffenden Kern: bei Barlow eine technisch-informatische Sicht, bei Horvarth eine ökonomisch-sicherheitspolitische.

Diesen Kern -- die Vernetzung also -- möchte ich im Folgenden näher herausarbeiten, um so dem diffusen Gebilde '*Informationsgesellschaft*' schärfere Konturen zu verleihen. Für den vorläufigen Gebrauch verstehe ich hierunter eine

"Gesellschaftsstruktur, bei der die Quellen ökonomischer Produktivität, der kulturellen Hegemonie und der politisch-militärischen Macht fundamental von der Gewinnung, Speicherung, Verarbeitung und Erzeugung von Information und Wissen abhängen". [CASTELLS 1996]

Bis weit in die Achtziger Jahre war es üblich, einem so gestalteten Gebilde mit der Frage nach den Gefahren zu begegnen.

So der mir vorgegebene Titel meines Vortrages[\*], so etwa der Titel eines Buches, das ich 1979 publiziert habe:

"Gefahren der informationstechnologischen Entwicklung".  
[REESE/KUBICEK/LUTTERBECK/REESE 1979]

Diese Betrachtungsweise suggeriert, die Informationsgesellschaft sei eine Option unter mehreren, für oder gegen die man sich entscheiden könne. Wir befinden uns aber längst in der Informationsgesellschaft. Ein Denken in Gefahren ist seinerseits gefährlich, weil man sich streitet, z. B. über Arbeitsplatzverluste oder gesellschaftspolitische Defizite, die Gestaltung eben dieser Gesellschaft aber außer acht läßt. Man kann der EU-Kommissarin Monika Wulf-Mathies nur zustimmen, die darauf jüngst in einem Vortrag über "Europa und die globale Informationsgesellschaft" hingewiesen hat: [WULF-MATHIES 1996]

Es geht nicht um Technikfolgenabschätzung, sondern um die Gestaltung der Informationsgesellschaft.

Die entscheidende Frage lautet daher:

Wie müssen wir unsere Gesellschaft neu ordnen?

Ohne ein Verständnis von Vernetzung und Globalisierung wird das wahrscheinlich mißlingen. Man muß aber befürchten, daß selbst diese umfassende Fragestellung zu kurz greift, jedenfalls, wenn man dem Berliner Kunsthistoriker Horst Bredekamp zustimmt:

"Eine angemessene politische Theorie des Cyberspace ist bislang nicht in Sicht. Denn keine Begriffsbildung kann gelingen, die nicht zugleich jenen Sinn mitbedenkt, der vor allem auf die Botschaften der Screens zu reagieren hat: das Auge. (...) vor allem, wenn in Kürze Fernseh- und Computerscreen zusammenfallen, wird das Bild endgültig in den Status einer umspannenden, gleichsam deistischen Instanz treten." [BREDEKAMP 1996]

## 2. GRUNDSTRUKTUREN DER INFORMATIONSGESELLSCHAFT -- VERSUCH EINER ANNÄHERUNG

Meine Arbeitsdefinition von Informationsgesellschaft betont einen Zusammenhang zwischen politisch-ökonomischen Sachverhalten einerseits und eher technischen Gegebenheiten andererseits; genauer wird insoweit eine Definition der Europäischen Union. Sie entstammt dem Weißbuch über Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung aus 1993 und liegt -- ausgesprochen oder nicht -- allen politischen Maßnahmen der Union seitdem zugrunde [KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN 1993, S. 163]:

"Der gemeinsame Informationsraum besteht aus mehreren Ebenen, die nicht voneinander zu trennen sind:

- aus den **Informationen** selbst, die in elektronischer, d. h. numerischer Form verarbeitet und gesammelt werden  
[Datenbanken einschließlich für Texte und Bilder, interaktive Compactdisc (CDI) usw.];
- den **Geräten**, den **Komponenten** und der **Software** des Benutzers zur Verarbeitung dieser Informationen;
- der **Infrastruktur** (Verkabelung, Rundfunknetze, Satelliten);
- den **Basistelekommunikationsdiensten** (insbesondere für die elektronische Post und die Übermittlung von Dateien), den interaktiven Diensten (die Zugang zu den Datenbanken bieten) und den interaktiven numerischen Bildaustauschdiensten;
- den **Anwendungen**, für welche die vorgenannten Ebenen die Speicherung, Verarbeitung und Übermittlung übernehmen und die dem Benutzer speziell auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Dienste bieten. In der Regel "sieht" der Benutzer nur die einzelne Anwendung, mit der er Verbindung aufnimmt: der Transport muß für ihn "transparent" sein. Daher müssen sich die Anstrengungen zur Strukturierung der Informationen und zur Gewährleistung der Benutzerfreundlichkeit auf die Anwendungen konzentrieren; denn über die Anwendungen, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Benutzungsbedingungen wird der gemeinsame Informationsmarkt die Wirtschaft und Gesellschaft beeinflussen und zu einer Besserung der Beschäftigungslage beitragen können;
- den **Benutzern**, die nicht nur in der Benutzung der einzelnen Anwendungen geschult werden müssen, sondern denen vor allem auch die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien und die für ihren optimalen Einsatz notwendigen Bedingungen verdeutlicht werden müssen."

Die Stärken dieser Definition erweisen sich bei der Betrachtung gesamtpolitischer oder

gesamtgesellschaftlicher Gestaltungsprozesse, etwa bei Fragen der Deregulation der Telekommunikationsmärkte. Ihre Schwäche liegt darin, daß sie die Ebene des Benutzers nicht wirklich in den Blick bekommen. Es ist eine Definition aus der Perspektive der jetzt herrschenden politischen Entscheidungsträger. Gerade wenn aber wie Monika Wulf-Mathies die mangelnde Akzeptanz der Informationsgesellschaft als Problem herausstellt [WULF-MATHIES 1996, S. 4], empfiehlt es sich, einen Zugang über den Benutzer zu suchen. Ich behaupte, das kann gelingen, wenn man das Internet, das Netz der Netze, zum Modell macht. Je nach Betrachtungsweise ist dieses Modell Teil des eben definierten Informationsraumes oder auch ein übergreifender Aspekt, der durch gegenwärtig etwa 10 Millionen Computer und 40 - 60 Millionen Nutzer gebildet wird. Ich behaupte also, daß dieses Modell in aller Vorsicht Aussagen über die Informationsgesellschaft im Allgemeinen zuläßt.

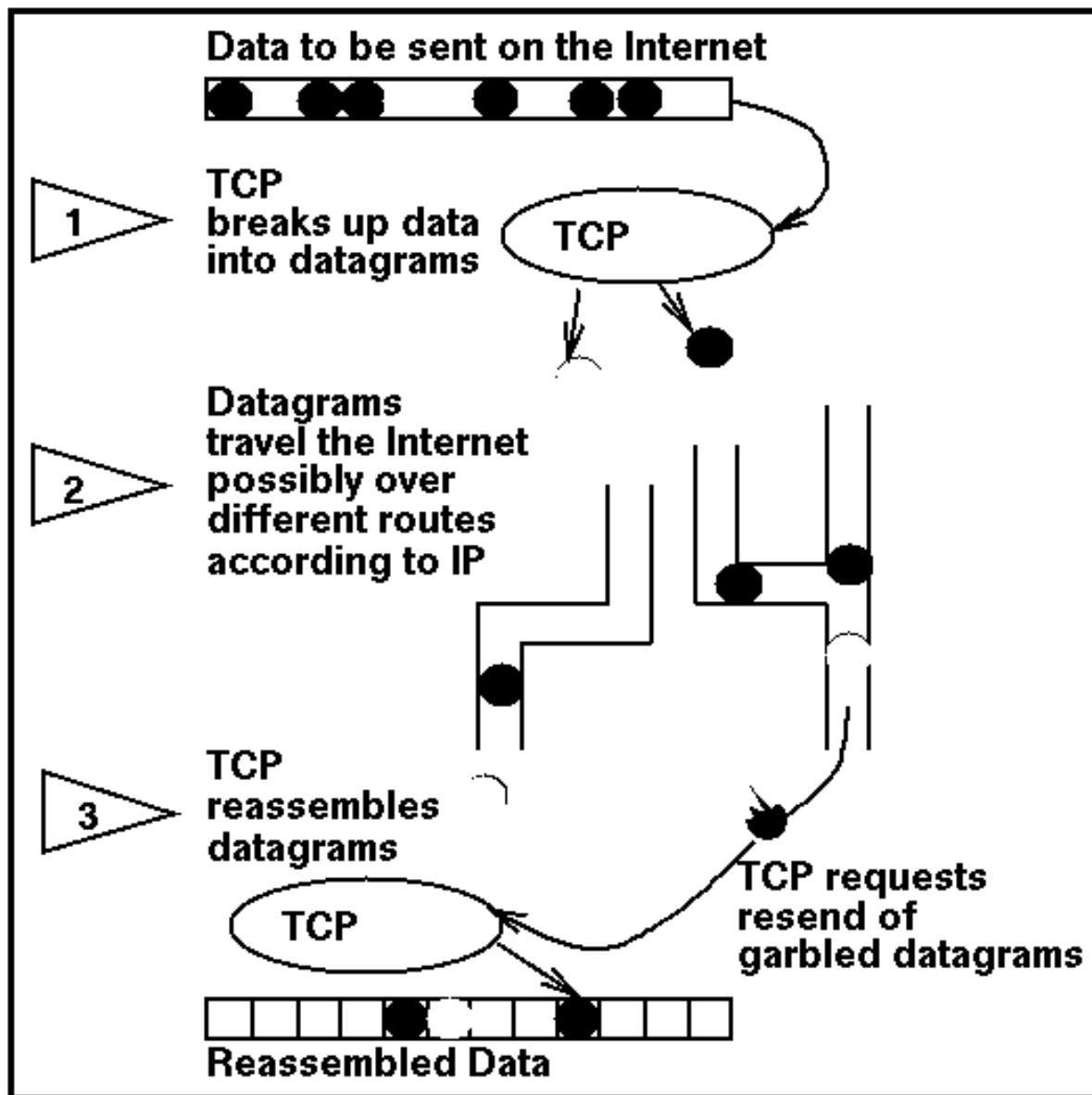
Meine Fragen an dieses Modell lauten:

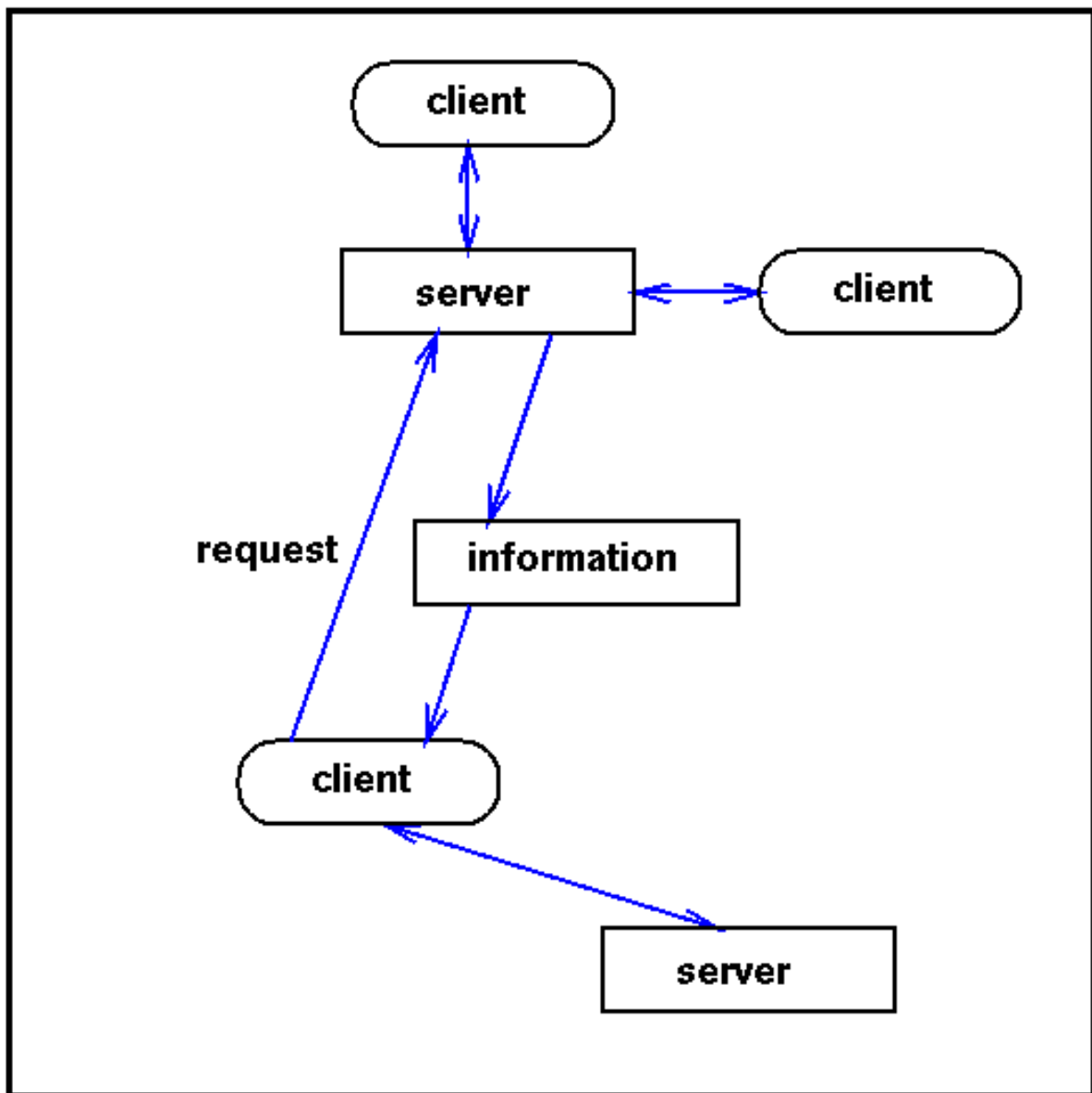
- Welche Methoden der Kommunikation gibt es?
- Welche, vor allem technische Eigenschaften definieren die Qualität dieser Kommunikation?

Eine fast lehrbuchartige Beschreibung findet sich in dem Urteil des U. S. District Court for the Eastern District of Pennsylvania vom 11. Juni 1996. Das Urteil unterscheidet folgende Methoden (sub 22):

<i>KOMMUNIKATION ÜBER DAS INTERNET</i>		
1	ONE - TO - ONE MESSAGING	<i>E-MAIL</i>
2	ONE - TO - MANY MESSAGING	<i>LISTSERVE</i>
3	DISTRIBUTED MESSAGE DATABASES	<i>USENET</i>
4	REAL TIME COMMUNICATION	<i>INTERNET RELAY CHAT</i>
5	REAL TIME REMOTE COMPUTER UTILIZATION	<i>TELNET</i>
6	REMOTE INFORMATION RETRIEVAL	<i>WORLD WIDE WEB</i>

Als möglicherweise gesellschaftlich am folgenreichsten erweist sich das Prinzip der Paketvermittlung.





*QUELLE:* December 1995

Nach einem definierten Protokoll werden Datenpakete von einem Rechner zum anderen geschickt, suchen sich Informationen ihren Weg durch das Netz. Redundant und ausfallsicher wird ein sich selbst erhaltendes System aus miteinander vernetzten Systemen geschaffen: Ein verteiltes System ohne zentrale Kontrolle. John December hat das Internet Protokoll daher treffend als die "lingua franca des Cyberspace" bezeichnet [DECEMBER 1995].[\[1\]](#)

Alle Standardisierungsprozesse, in denen die Standards gesetzt werden, sind dezentralisiert. Die Standards werden von einer NGO - Nongovernmental Organization -, der Internet Engineering Task Force (IETF) gesetzt. (Froomkin 1996) Diese Vorgehensweise unterscheidet sich fundamental von den im Industriezeitalter üblichen Standardisierungsverfahren, die von Organisationen wie dem DIN oder der ISO vorangetrieben wurden.

Dieser technische Sachverhalt macht eine Schlußfolgerung zwingend, wie sie etwa die amerikanische Sozialwissenschaftlerin Saskia Sassen formuliert hat [SASSEN 1996]:

"Die spezifischen Eigenschaften des Internet haben den Begriff der verteilten Macht hervorgebracht: Dezentralisierung, Offenheit, Expansionsmöglichkeit, keine Hierarchie, kein Zentrum, keine Voraussetzungen für autoritäre und monopolistische Kontrolle ... Ohne Zweifel ist das Internet ein Raum verteilter Macht, der die Möglichkeiten autoritärer und monopolistischer Herrschaft begrenzt."

Dies heißt aber natürlich nicht -- wie manche Stimmen glauben --, daß das Netz ein herrschaftsfreier Raum ist. Allerdings unterscheidet sich wahrscheinlich die Gestalt von Herrschaft fundamental von derjenigen, die uns bekannt ist.

Halten wir also fest:

Es erscheint aussichtsreich, das Internet als Modell des entstandenen und noch entstehenden Informationsraumes zu begreifen. Als Folge des Internet-Protokolls entsteht ein Raum verteilter Macht.

### **3. POLITIK, WISSENSCHAFT UND BÜRGERRECHTSBEWEGUNGEN IM WIDERSTREIT**

Es gibt in Deutschland keine ernstzunehmende Debatte um die Gestaltung des künftigen Informationsraumes. Politik und Wissenschaft, so scheint es, laufen dem Stand der internationalen Diskussion hinterher. Nicht ohne Neid führt deshalb der Blick in Richtung USA, wo seit Jahren mit Leidenschaft und teilweise hoher Qualität um die Strukturen der künftigen Gesellschaft gestritten wird. Es wird Deutschen und anderen Europäern nichts anderes übrig bleiben, als diese Diskussion zur Kenntnis zu nehmen.

Zu oberflächlich ist es, wenn man die deutsche politische Farbenlehre auf die USA überträgt und den Kern der Konflikte wie Horst Bredekamp so resümiert:

"Die Vision der Republikaner ist scheinheilig, die (der Demokraten) illusionär."

Brekamp übersieht den gemeinsamen Ausgangspunkt von Politik, Wissenschaft und Bürgerrechtsbewegungen. Es gibt in weiten Teilen der amerikanischen Gesellschaft einen Grundkonsens.

Alwin Toffler, einer der wissenschaftlichen Berater von Newt Gingrich, hat sie im Manifest 'Cyberspace and the American Dream' vom August 1994 so formuliert:

"Das (für die Wirtschaft) überraschende Ergebnis nach einem Jahrzehnt der Angst lautet:

Amerika ist nicht nur international wettbewerbsfähig, es dominiert auch die Wachstumssektoren der Weltwirtschaft -- Telekommunikation, Mikroelektronik, Computer-Netzwerke sowie Software-Systeme und Anwendungen.

Der Grund für Amerikas Sieg im Computer-Krieg der achtziger Jahre besteht darin, daß man dynamische Konkurrenz auf einem Gebiet zuließ, das so halsbrecherisch und unübersichtlich ist, daß der Staat kaum wirksam hätte eingreifen können." [Cyberspace and the american dream 1994(5)]

Joseph Nye und William Owens, zwei hochrangige frühere Beamte der Clinton Administration äußerten sich im Aprilheft 1996 der Zeitschrift Foreign Affairs unter der Überschrift 'Americas Information Edge' wie folgt (S. 20):

"Wissen ist mehr denn je Macht. Die Nation, die die Informationsrevolution anführt, wird mächtiger als jede andere sein. Für die absehbare Zukunft sind die USA dieses Land. Seine offensichtliche Stärke ist militärische Macht und die ökonomische Produktion. Aber der wirklich entscheidende Vorsprung ist seine Fähigkeit, Information zu sammeln, zu verarbeiten und zu verbreiten und darauf Entscheidungen zu stützen."

Dieser außen- und sicherheitspolitische Grundkonsens der Politik setzt natürlich voraus, daß

1. die Bevölkerung hinter diesen Zielen steht
- und
2. ein innenpolitischer Nutzen für die Bevölkerung entsteht.

Ob dieser Nutzen für viele schon entstanden ist, mag im Einzelnen strittig sein. Jedenfalls besteht Konsens, den neu entstandenen Raum gewissermaßen zu begehen und die neuen Möglichkeiten auszuprobieren. Im Gegensatz wohl zu Deutschland ist die Vision "*Informationsgesellschaft*" in den USA fast durchgehend positiv besetzt. Die Hauptrichtungen der Diskussion faßt Michel Bauwens so zusammen [BAUWENS 1996]:

Ich präsentiere seine Ausführungen in einer Tabelle:

<p style="text-align: center;"><b>POSITIONEN IM NETZ</b></p> <p style="text-align: center;"><i>CYBERFEMINISTS</i></p> <p style="text-align: center;">DAS NETZ IST WEIBLICH: ENDE DES PATRIARCHATS ?</p> <p style="text-align: center;"><i>CYBERMARXISTS</i></p> <p style="text-align: center;"><i>EXTROPIANS</i></p> <p style="text-align: center;">DAS NETZ IST EINE ENTITÄT FÜR SICH</p> <p style="text-align: center;"><i>NEW LUDDITES</i></p> <p style="text-align: center;">UNABOMBER</p> <p style="text-align: center;"><i>LIBERALS</i></p>
---



(AL GORE)

**REPUBLICANS**

(A. TOFFLER, NEWT GINGRICH, J. BARLOW)

*QUELLEN:* Bauwens 1996, Barlow 1996, Graaf 1996, Cyberspace und der amerikanische Traum 1995, Bredekamp 1996

Die Grenzen zwischen den einzelnen Positionen sind fließend, sieht man einmal von der stärker werdenden Gruppe der New Luddites, der Maschinenstürmer, ab, die -- wie im Falle des sog. Unabombers -- auch vor Morden nicht zurückschrecken [GRAAF 1996; UNABOMBER 1995].

Daß Unterschiede nur in Hinsichten auszumachen sind, erklärt sich neben dem schon erwähnten Grundkonsens aus folgenden Gemeinsamkeiten in den Positionen:

- Man stellt sich die Informationsgesellschaft als Raum vor, der von Menschen zu gestalten ist.
- Man ist der Überzeugung, daß es sich um ein neuartiges Gebilde handle. Eine neue Qualität von Fragen und Antworten sei geboten.
- Man erinnert sich des Schutzes, den die Verfassung gewährt: Politik, Wissenschaft und Bürgerrechtsbewegungen halten eine wie immer geartete Zensur für nicht statthaft.

Natürlich ist damit der Streit nicht aus der Welt. Dies zeigt sich deutlich an einem Gerichtsverfahren, das in den USA als Verfahren des Jahrzehnts bezeichnet wurde. U. a. hatten verschiedene Bürgerrechtsbewegungen gegen die Exekution des Communication Decency Acts geklagt. Dieses Gesetz vom Februar 1996 will im wesentlichen die Verbreitung von Kinderpornographie im Netz verhindern. In einem Urteil vom 11.06.1996 hat der District Court of Pennsylvania die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes verneint.

Ich fasse die wesentlichen Sätze des Urteils wieder in einer Tabelle zusammen:[\[2\]](#)

**TRIAL OF THE CENTURY\***

THE ABSENCE OF GOVERNMENTAL REGULATION OF INTERNET HAS UNQUESTIONABLY PRODUCED A KIND OF CHAOS, BUT: WHAT ACHIEVED SUCCESS WAS THE VERY CHAOS THAT THE INTERNET IS.

THE STRENGTH OF THE INTERNET IS THAT CHAOS.

JUST AS THE STRENGTH OF THE INTERNET IS CHAOS, SO THE STRENGTH OF OUR LIBERTY DEPENDS UPON THE CHAOS AND

## CACOPHONY OF THE UNFETTERED SPEECH THE FIRST AMENDMENT PROTECTS.[\[3\]](#)

\* *aus*: Urteil des U.S. District Court for the Eastern District of Pennsylvania vom 11. Juni 1996 in der Sache American Civil Liberties Union, e. a., v. Reno und American Library Association, e. a., v. U.S. Department of Justice unter E.

Man erwartet, daß dieses für die Clinton Administration unangenehme Verfahren Anfang 1997 vor dem Supreme Court der Vereinigten Staaten weitergeführt wird.

Der Richterspruch scheint mir bedeutsam, weil er den Kern einer überwiegend spekulativ geführten Debatte wahrscheinlich zutreffend bewertet: Der entstandene Raum des sog. Cyberspace ist höchst real -- anders als die Rede von der virtuellen Realität das wahrhaben möchte. In ihm interagieren Menschen aus Fleisch und Blut auf ihre Weise. Das Ergebnis neuester empirischer Untersuchungen, etwa von Paks und Floyd, ist ebenso trivial wie überraschend:

"Cyberspace ist just another place to meet." [PAKS & FLOYD 1996]

90 % der von den Autoren Befragten gehen miteinander persönliche Beziehungen ein. Persönliche Beziehungen sind der Normalfall.

Man schafft sich einen Raum, in dem soziale Fähigkeiten erlernt werden. Zur Kennzeichnung des geschützten Raumes hat das Gericht eine normative Figur wiederentdeckt, die zur Beschreibung der Meinungsfreiheit, also dem ersten Zusatz zur amerikanischen Verfassung, aufgestellt wurde: Der Marktplatztheorie der Kommunikation

## MARKTPLATZTHEORIE DER KOMMUNIKATION

WHEN MEN HAVE REALIZED THAT TIME HAS UPSET MANY FIGHTING FAITHS, THEY MAY COME TO BELIEVE EVEN MORE THAN THEY, BELIEVE THE VERY FOUNDATIONS OF THEIR OWN CONDUCT THAT THE ULTIMATE GOOD DESIRED IS BETTER REACHED BY FREE TRADE IN IDEAS -- THAT THE BEST TEST OF TRUTH IS THE POWER OF THE THOUGHT TO GET ITSELF ACCEPTED IN THE COMPETITION OF THE MARKET ...

*QUELLE*: Dissenting opinion des Richters Holmes von 1919, zit. in: Richter Dalzell in ACLU V. Reno, sub D 4

Nach überwiegender amerikanischer Auffassung muß dieser Marktplatz ohne Aufsicht bleiben: Eine Zensur findet nicht statt.

Ein Blick auf Deutschland -- auch Europa -- zeigt, daß diese Sicht hier nicht ohne weiteres geteilt wird. Selbst die europäischen Datenschützer befürworten in ihrem Budapester Entwurf vom April 1996 wie selbstverständlich gesetzliche Regulierungen [BUDAPESTER ENTWURF VON 1996].

Die empirische Frage, welchen Raum man warum schützen muß, stellt sich den Datenschützern nicht offensichtlich. So ist die Gefahr groß, daß sie das Neue übersehen und mit überholten Konzepten Antworten suchen (in dieser Richtung auch Bremischer Datenschutzbeauftragter 1996, S. 9-13).

Überhaupt ist die Empiriefeme kennzeichnend für die deutsche Diskussion, für mich ein Beleg dafür, daß man Realitäten noch überwiegend abwehrt (vgl. den Kongreßbericht von Scheyink 1995) So hat sich jüngst Jürgen Habermas (1996) mit beachtlichen Ausführungen zu Wort gemeldet -- allerdings in bekannt teutonischer Manier.

Ich fasse wesentliche Gedanken in einer Tabelle zusammen:

## **POLITISCHE REAKTIONEN**

DURCH GLOBALISIERUNG UND DURCH DIE TELEMATIK, Z. B. DURCH INTERNET, ENTSTEHEN VERWERFUNGEN, DIE ZU FOLGENDEN POLITISCHEN REAKTIONEN GEFÜHRT HABEN:

### ***RÜCKWÄRTSGEWANDT***

"FESTKRALLEN AM NATIONALSTAAT"

### ***ZUKUNFTSSÜCHTIG***

TRANSNATIONALE UNTERNEHMEN UND CODEKNACKENDE COMPUTER-FREAKS SIND DIE NEUEN VERHALTENSMODELLE

### ***HYBRIDE MISCHUNG AUS BEIDEN ELEMENTEN***

LIBERTÄRER SOZIALDARWINISMUS FÜR DIE ELITE UND NATIONALISTISCHER POPULISMUS FÜR DIE MASSE DER MODERNISIERUNGSVERLIERER

### ***LIBERTÄR***

DIE INTEGRATION DER GESELLSCHAFT GEHT AUF DIE SCHRANKENLOS OPERIERENDEN MARKTKRÄFTE ÜBER -- UNTER VERZICHT AUF UNIVERSALISTISCHE PRÄMISSEN

*QUELLE:* Habermas 1995

Ersichtlich bemüht sich Habermas, gewissermaßen Innen- und Außenpolitik bei der Betrachtung

des Netzes miteinander zu verbinden. Zudem erkennt er, daß man dem Thema nicht gerecht wird, ohne die Kräfte der Globalisierung verstanden zu haben. Gleichzeitig aber formuliert er Sätze wie:

"Andererseits entstehen durch (...) den Informationsaustausch über Internet weltweite, territorial entwurzelte und von einander segmentierte Öffentlichkeiten, globale Dorfgemeinschaften oder Kommunikationsinseln, mit dem das öffentliche Bewußtsein keineswegs kosmopolitisch erweitert, sondern hoffnungslos zersplittert wird."

Woher weiß Habermas dies alles, möchte man fragen?

In den Ausführungen von Habermas zeigt sich, welche gigantische Aufgabe es wäre, sich an eine Theorie der Informationsgesellschaft zu machen. In Teilen meiner Generation ist man skeptisch gegenüber teutonischen Gedankenpyramiden geworden. Näher liegt es, um einen normativen Kern herum -- die Marktplatztheorie -- kleinere und größere Empiriebausteine anzulegen.

Nennen Sie das, was mir vorschwebt, getrost eine Legotheorie der Informationsgesellschaft.

Zusammengefaßt:

Ich halte es für lohnend, das Internet als Modell der Informationsgesellschaft zu betrachten.

In den USA besteht trotz unterschiedlichem Schlachtenlärms weitergehender Konsens in vielen Grundfragen. Jedenfalls im Grundsatz ist es insbesondere unstrittig, daß eine Zensur im neu entstandenen Informationsraum nicht stattzufinden hat. In diesem Raum begründen Menschen Beziehungen zueinander -- in empirisch zu klärender Weise.

Und natürlich steht unausgesprochen hinter meinen Zeilen die Hoffnung, etwas mehr von den USA lernen zu wollen.

## **4. ABSCHIED VON DER GUTENBERG-GALAXIS: VOM GLOBALEN DORF ZUR GLOBALEN STADT**

Das Internet, so liest man in dem Urteil, ist ein völlig neues Medium der Massenkommunikation, das Beteiligung am Marktplatz der Ideen im völlig ungeahnten Umfang zuläßt ("the most participating marketplace of mass speech that this country -- and indeed the world -- has yet seen").

Dies alles soll bewirkt werden durch ein Netz, das -- technisch gesehen -- nichts anderes ist als das gemeinsame Protokoll aller Computer?

"Mit dem klaren Blick des Kindes" [MCLUHAN 1994, S. 12] hat der Kanadier Marshall McLuhan 1994 das Revolutionäre dieser Feststellung vorhergesehen -- zu einer Zeit, als es das Internet noch überhaupt nicht gab. Ich schließe mich seiner zentralen These an. Sie wird zwar häufig zitiert, aber seltener verstanden:

## **Das Medium ist die Botschaft**

**-- the medium is the message.**

Im folgenden füge ich einige Zitate zusammen:

"Die Botschaft jedes Mediums oder jeder Technik ist die Veränderung des Maßstabs, Tempo oder Schemas, die es der Situation der Menschen bringt." [S. 22/23]

"(Deswegen) ist die übliche Antwort, mit der wir alle Medien abtun, nämlich, daß es darauf ankomme, wie wir sie verwenden, die befangene Haltung des technischen Dummkopfs. Denn der 'Inhalt' eines Mediums ist mit dem saftigen Stück Fleisch vergleichbar, das der Einbrecher mit sich führt, um die Aufmerksamkeit des Wachhundes abzulenken." [S. 37/38]

So zeigen sich "die Auswirkungen der Technik nicht in Meinungen und Vorstellungen, sondern sie verlagern das Schwergewicht in unserer Sinnesorganisation oder die Gesetzmäßigkeiten unserer Wahrnehmung ständig und widerstandslos. Der ernsthafte Künstler ist der einzige Mensch, der der Technik ungestraft begegnen kann, und zwar nur deswegen, weil er als Fachmann die Veränderungen in der Sinneswahrnehmung erkennt." [S. 38/39]

Abschließend zum Verständnis seines Gedankengangs noch folgendes Beispiel:

"Für die Art und Weise, wie die Maschine unsere Beziehungen zueinander und zu uns selbst verändert hat, ist es vollkommen gleichgültig, ob sie Cornflakes oder Cadillacs produziert. Die Neugestaltung des menschlichen Zusammenlebens wurde durch die Technik des Zerlegens bestimmt, die das Wesen der Maschinenteknik bestimmt. Das Wesen der Automationstechnik ist gerade gegenteiliger Art. Es bezieht ganz ein, dezentralisiert und wirkt in die Tiefe, während die Maschine zerlegte, zentralisierte und bei der Gestaltung menschlicher Beziehungen an der Oberfläche haften blieb." [S. 22]

Inzwischen gibt es starke Belege dafür, daß seine Thesen auch empirisch zutreffen. Ich hatte auf die Besonderheiten des Internet-Protokolls, insb. die durch Paketvermittlung erzeugte Redundanz und Dezentralität verwiesen. Ich hatte über menschliche Beziehungen bei der empirischen Fundierung der Marktplatzttheorie geredet. Für die Form dieser künftigen gesellschaftlichen Organisation hatte McLuhan den Begriff "*globales Dorf*" gefunden. Allerdings bleibt seine Rede überwiegend unklar und verschwommen (z. B. S. 30, 265, 377, 389, 463 usw.).

Angesichts des untrennbaren Zusammenhangs von globaler Vernetzung und ökonomischer Globalisierung halte ich es für unangemessen, eine Metapher zu benutzen, die zu sehr Gemeinschaft und Nähe betont.

Das Netzwerk-Prinzip dieser "digitalen Ökonomie" [SCHMIDT 1996] mit seiner Abkehr von Herrschaftspyramiden und der Hinwendung zu den Knoten des Informationsnetzes läßt sich ganz

gut im Wort globale Stadt -- global City -- unterbringen. Jedenfalls ist das gegenwärtig die überwiegende benutzte Kennzeichnung für die herrschende gesellschaftliche Organisationsform [SASSEN 1995, 1996; QUÉAU 1996].

Insbesondere Franzosen haben mit dieser Metapher noch Schwierigkeiten. Erfunden hat das Wort nämlich *Zbigniew Brzezinski*, der spätere Sicherheitsberater von Präsident Carter, in einem Buch von 1969, das den Untertitel "Amerikas Rolle im technotronischen Zeitalter" trägt. Ich will das französische Argument hier unkommentiert lassen.

Wie alle anderen auch, bin ich unsicher, wie dieses neu entstandene Gebilde

### "Die globale Stadt der digitalen Ökonomie"

analytisch zu durchdringen und politisch zu gestalten ist. In einem bin ich sicher und überzeugter "McLuhanianer":

"Das Zeitalter, in dem das gedruckte Buch die menschliche Wahrnehmung formte, ist unwiederbringlich vorbei." [S. 10]

Das Problem der Informationsgesellschaft liegt darin, daß wir noch nicht verstanden haben, warum das Bild die Schrift als prägendes Element unserer Wahrnehmung abgelöst hat.

Nun sollte man von der Zivilisationstheorie gelernt haben,

"daß sich hinter allen Plänen der Menschen eine ungeplante Entwicklung vollzieht. (...) die tatsächliche Gesellschaftsentwicklung (weicht) so gut wie immer von der durch Menschen kurzfristig geplanten und beabsichtigten Entwicklung (ab)." [ELIAS 1977, S. 148]

Die Struktur dieser Abweichung ist bis jetzt weitgehend unverstanden. Diese Feststellung ist einerseits trivial, andererseits -- wenn man sie wirklich ernst meint -- höchst folgenreich.

Wegen der großen Gefahr, falsche Entscheidungen zu treffen, habe ich hier der Marktplatztheorie den Vorzug gegeben. Doch auch auf dem Marktplatz wird es Regeln geben müssen, wie man sich verständigt. Bredekamp sieht das und formuliert dann doch etwas Kluges:

"Die hochtechnisierte Menschheit (muß) zurück in den Kindergarten", um eine 'Schulung des Auges' zu erhalten. "Eine Pädagogik der Einbildungskraft" schwebt ihm vor. Man kann diesem Gedanken durch eine etwas andere Blickrichtung etwas mehr Gehalt geben. Gefunden habe ich sie bei Vilém Flusser, dem tschechischen Kommunikationstheoretiker und Philosophen [FLUSSER 1995, S. 139]:

Wir können auf den gewaltigen Umbruch, der auf dieses Umschalten (zur telematischen Informationsgesellschaft) folgen wird, bereits jetzt an vorwiegend jungen Menschen beobachten, die vor den Terminals hocken, und an den Bildern, die sie dabei dialogisch erzeugen. Diese am Horizont der Jahrtausendwende auftauchende neue Generation von Bildermachern und Bilderverbrauchern hat -- auf ihrer Flucht nach vorne aus der Bilderflut -- das Entsetzen der Verantwortungslosigkeit, Vermessung, Verblödung und Entfremdung tatsächlich überwunden. Sie ist dabei, eine neue Gesellschaftsstruktur und damit auch

Realitätsstruktur zu schaffen."

Ob wir es wollen oder nicht: Wir haben die Linearität der Schriftkultur hinter uns gelassen. Wohin wir gelangt sind, wissen wir noch nicht. Wir sollten es aber wissen.

---

## LITERATURLISTE und AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE

**Adomeit, Klaus (1996):** Globalisierung - eine Chance? In: Neue Juristische Wochenschrift 1996, S. 2139 f.

**Bannwart, Edouard (1996):** Cyber City. In: telopolis issue 1/1996. [<http://www.heise.de/TP/issue196/schwerp/6008/fhome.htm>]

**Barloewen, Constantin von (1996):** Gibt es ein Weltdorf? Die Globalisierung ist nur die Oberfläche der Wirklichkeit. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 8.3.1996.

**Barlow, John Perry (1996):** Unabhängigkeitserklärung des Cyberspace vom Februar 1996. Deutsche Übersetzung. [<http://www.heise.de/TP/issue196/terminal/1028/frame.htm>]

**Bauwens, Michel (1996):** The Status of the Information Society. In: Computer Mediated Communications Magazine v. 1.April 1996 [<http://www.december.com/cmc/mag/1996/apr/bauwens.html>]

**Bolter, David J. (1996):** Die Methapher der Stadt im elektronischen Raum. In: Telopolis issue 1/1996. [<http://www.heise.de/TP/issue196/schwerp/6008/fhome.htm>]

**Bredenkamp, Horst (1996):** Cyberspace, ein Geniestreich. Freiheit fürs Internet: Eine Achterbahn durch die Reste der zerfallenen Utopien. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 3.2.1996.

**Bremer Datenschutzbeauftragter (1996):** 18. Tätigkeitsbericht des Bremischen Datenschutzbeauftragten v. 31.3.1996. Bremerhaven 1996.

**Brzezinski, Zbigniew (1970):** Between two Ages. Americas Role in the Technetronic Era. New York: The Viking Press 1970.

**Budapester Entwurf (1996):** Datenschutz im Internet. Bericht und Empfehlungen der "International Working Group on Data Protection in Telecommunications" vom 15./16.4.1996 in Budapest. Deutsche Übersetzung, Berlin 1996. [<http://www.datenschutz-berlin.de/diskus/budade.htm>]

**Bude, Heinz (1995):** Die Herrschaft der globalen Spieler. Eine neue Elite im Weltsystem der Wirtschaft. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 30.12.1995.

**Bullinger, Martin, Mestmäcker, Ernst-Joachim (1996):** Multimediadienste. Aufgabe und Zuständigkeit von Bund und Ländern. Vervielfältigtes Rechtsgutachten für den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Technologie. (Bonn 1996).

**Castells, Manuel (1996):** Europäische Städte, die Informationsgesellschaft und die globale Ökonomie. In: Telopolis issue1/1996. [<http://www.heise.de/TP/issue196/schwerp/6008/fhome.htm>]

**Chomsky, Noam, Dietrich, Heinz (1996):** Globalisierung im Cyberspace. Bad Honnef: Horlemann 1996.

**Cyberspace and the American Dream (1994):** A Magna Charta for the Knowledge Age. Hg. von der Progress and Freedom Foundation am 22.8.1994. [<http://TownHall.com/pff/position.html>]. Deutsche Übersetzung in Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 26.8.1995.

**December, John (1995):** Units of Analysis for Internet Communication. In: Journal of Computer Mediated Communication Vol 1 (1996) 4. [<http://cwis.usc.edu/dept/annenbergl>]

**Elias, Norbert (1977):** Zur Grundlegung einer Theorie sozialer Prozesse. In: Zeitschrift für Soziologie Jg. 6 (1977)2, S. 127 ff.

**Falk, Richard (1996):** Auf dem Weg zur immateriellen Herrschaft über die Welt. In: Le Monde Diplomatique (d.A.) v. Mai 1996.

**Flusser, Vilém (1995):** Bilderstatus. In: Ders. Schriften Bd.1: Lob der Oberflächlichkeit. Für eine Phänomenologie der Medien. 2. Aufl. Mannheim: Bollmann Verlag 1995, S. 133 ff.

**Froomkin, Michael A. (1996):** The Internet as a Source of Regulatory Arbitrage. [<http://www.law.miami.edu/~froomkin/arbitr.htm>]

**Frühwald, Wolfgang (1996):** Die Informatisierung des Wissens. Zur Entstehung der Wissensgesellschaft in Deutschland. Hg. von der Alcatel SEL-Stiftung. Stuttgart 1996. (leicht überarbeitet und mit anderem Titel auch in: Die Zeit v. 28.6.1996)

**German, Christiano (1996):** Politische (Irr-)Wege in die globale Informationsgesellschaft. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 32/96, S. 16 ff.

**Graaf, Vera (1996):** Hassen Sie ihren Computer! Die neue Maschinenstürmer-Generation will den Techno-Verzicht. In: Süddeutsche Zeitung v.12.6.1996.

**Habermas, Jürgen (1995):** Aufgeklärte Ratlosigkeit. Warum die Politik ohne Perspektiven ist. In: Frankfurter Rundschau v. 30.12.1996.

**Helmers, Sabine / Hoffmann, Ute / Hofmann, Jeanette (1996):** Standard Development as Techno-social Ordering: The Case of the Next Generation of the Internet Protocol. Wissenschaftszentrum Berlin. [Berlin 1996]. [<http://duplox.wz-berlin.de/docs/ipng.html>]

**Heuser, Uwe Jean (1996):** Das Netz ist mein Gehirn. Ein Gespräch mit John Perry Barlow über



die Freiheit im Internet. In: Die Zeit v. 5.7.1996.

**Huntington, Samuel P. (1993):** The Clash of Civilisations? In: Foreign Affairs Vol. 72 No. 3, pp. 22 ff. (Summer1993).

**Lepenies, Wolf (1996):** Nur noch Mischformen. Für eine neue europäische Kulturinnenpolitik. In: Der Tagesspiegel v. 27.4.1996.

**Lutterbeck, Bernd (1995):** Grenzen des Wissens, Grenzen der Wissenschaft. Unveröffentlichter Vortrag. (Berlin 1995). [<http://ig.cs.tu-berlin.de/AP/wissensgrenzen.html>]

**Lutterbeck, Bernd (1996):** Empirie des Internet. In: Bulman e.a. (Hg.): Informationsgesellschaft - Medien - Demokratie. Marburg: BdWi-Verlag 1996.

**Mattelart, Armand (1995):** Von der Kanonenbootpolitik zu einer Politik der Netze. In: Le Monde Diplomatique (d.A.) v. August 1995.

**McLuhan, Marshall (1994(1964)):** Die magischen Kanäle. Understanding Media. Basel: Verlag der Kunst Dresden 1994.

**McLuhan, Marshal (1995):** The Global Village. Der Weg der Mediengesellschaft in das 21. Jahrhundert. Paderborn: Jungfermann Verlag 1995.

**Meyer, Franz C. (1996):** Recht und Cyberspace. In: Neue Juristische Wochenschrift 1996, S. 1783 ff.

**Morrisett, Lloyd N. (1996):** Habits of Mind and a New Technology of Freedom. In: Firstmonday v. 2.9.1996. [<http://www.firstmonday.dk/issues/issue3/morriset/index.html>]

**Newhagen, John E. / Rafaeli, Sheizaf (1996):** Why Researchers should Study the Internet: A Dialogue. In: Journal of Computer Mediated Communication Vol. 1 (1996) 4 [s. unter December]

**Nye, Joseph S. / Owens, William A. (1996):** Americas Information Edge. In: Foreign Affairs March/April 1996, S. 21 ff.

**Quéau, Philippe (1996):** Die virtuellen Orte. Hybridisierung und Konfusion der virtuellen Räume. In: Telopolis issue1/1996. [<http://www.heise.de/TP/issue196/schwerp/6008/fhome.htm>]

**Reese, Jürgen / Kubicek, Herbert / Lange, Bernd P. / Lutterbeck, Bernd / Reese, Uwe (1979):** Gefahren der informationstechnologischen Entwicklung. Frankfurt, NewYork: Campus 1979.

**Rosnay, Joel de (1996):** Globale Einmannbetriebe. Die informationelle Revolution löst starre Strukturen auf. In: Le Monde Diplomatique (d.A.) v. August 1996.

**Sassen, Saskia (1995):** Wirtschaft und Kultur in der Global City. Zur Bedeutung des Ortes, des Raumes und der informellen Ökonomie. In: Forum Wissenschaft 2/1995, S. 6 ff.

**Sassen, Saskia (1996):** Die neue Zentralität. Die Folgen der Telematik und der Globalisierung. In: Telopolis issue 1/1996. [<http://www.heise.de/TP/issue196/schwerp/6008/fhome.htm>]

**Schmidt, Artur P. (1996):** BuB-Lexikon: Digitale Ökonomie. In: Süddeutsche Zeitung v. 3.8.1996.

**Scheying, Doris (1996):** Sit-In auf der Datenautobahn. Zu einem Kongreß über Medien und Demokratie in Hamburg. In: Frankfurter Rundschau v. 23.1.1996.

**Tanaka, Tatsuo (1996):** Possible Economic Consequences of Digital Cash. In: First Monday Vol.1 Issue 2 v. August 1996. [<http://www.firstmonday.dk>]

**Thurow, Lester C. (1996):** Die Zukunft des Kapitalismus. Düsseldorf und München: Metropolitan-Verlag 1996.

**Unabomber (1995):** Industrial Society and the Future. Manifest des sog. Unabombers und wahrscheinlichen Terroristen T.A. Kaszinski, erstmals publiziert als Beilage der Washington Post v. 19.9.1995. [<http://Pathfinder.com/pathfinder/features/unabomber/wholemanifesto.html>].

**U.S. District Court for the Eastern District of Pennsylvania (1996):** Einstweilige Verfügung in der Sache American Civil Liberties Union e.a. v. Reno und American Library Association e.a. v. U. S. Department of Justice v. 11.6.1996. (ACLU v. Reno). [<http://www.vtw.org/speech/decision.html>].

**U.S. District Court for the Southern District of New York (1996):** Entscheidung in der Sache Joe Shea v. Reno v. 29.7.1996. [<http://www.newshare.com:9999/decision.html>]

**Wulf-Mathies, Monika (1996):** Europa und die globale Informationsgesellschaft. Vortrag im Wissenschaftszentrum für Sozialforschung/Berlin am 11.6.1996. Vervielfältigtes Manuskript. (Brüssel 1996).

## OHNE VERFASSER

**Informationsgesellschaft stellt neue Herausforderungen an Führung (1996):** Süßmuth-Rede vor dem International Women's Forum. In: Woche im Bundestag v. 15.5.1996, S. 75.

---

## Fußnoten

[\*] Im Tagungsprogramm wurde mein Beitrag unter der Überschrift "Gefahren der Informationsgesellschaft" angekündigt.

[1] Das Protokoll wird derzeit verändert. An den Grundprinzipien, die hier herausgestellt werden, ändert sich jedoch nichts, vgl. den Beitrag von Helmers/Hoffmann/Hofmann 1996.

[2] Inzwischen ist ein weiteres Urteil in gleicher Sache ergangen, vgl. U.S. District Court for the Southern District of New York v. 29.07.1996

[3] Das 1th Amendment lautet: "Congress shall make no law respecting an establishment of religion, or prohibiting the free exercise thereof; or abridging the freedom of speech, or of the press; or the right of the people peaceably to assemble, and to petition the government for a redress of governances. [<http://www.house.gov/constitution/Amend.html>]